

* Die jetzt neu zu errichtende deutsche Gesellschaft in Madrid — die siebenen des Reichs — wird, hinsichtlich der Kosten mit der Gesellschaft in Rom auf die gleiche Stufe gebracht werden, in sofern der neue Gesellschafter dort ein Jahreliches Einkommen von 100,000 £ erhalten soll. Der bisherige Geschafter aus spanischer Hofe bezog für seine Person 63,000 £ und die deutsche Gesellschaft dagegen macht einen Rückerstattungswert von insgesamt 75,000 £, während die Gesellschaft in Rom 143,050 £ erfordert. Von den Volksschülern erhalten die höchsten Belege dagegen in Provinzien und Provinzen mit je 150,000 £, die Volksschüler in Rom, Paris und London haben je 120,000 £; den billigsten Aufenthalten bilden die Hauptstädte Rom und Madrid, wo die Repräsentation mit 100,000 £ jährlich zu bestreiten ist.

* In der deutschfreisinnigen Presse beginnt sich wieder die Forderung über die Zweckmäßigkeit eines allgemeinen Parteitags zu regen. Ein Berliner Beobachter, der unter der Leitung des Reichstagsabgeordneten Dr. Barth steht, hatte eine Resolution beschlossen, wonach die Verpflichtung eines Parteitags für angemessen erklärt wurde. Dafür wird er im nächsten der „Freisinnigen Zeitung“ des Herrn Richter sehr umständlich angeführt. Diese Diskussionen über eine interne fiktive Parteitags gäbe nun den Gegnern des Partei-Antrags zu allerlei lästigen Vorwürfungen über liegende Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei. Auch gegenwärtig bei der augenblicklichen Situation versteht, dass die Frage des Parteitags von vornherein und für längere Zeit im Vorauß mehr prominent, noch absehbar erscheinen werden kann. Das aus den Reichstags- und Landtagssitzungen der Partei befreite Centralcomittee werde demnächst zusammenkommen und über die Frage Beschluss fassen. Herr Richter hat schon seine Ansicht, über die Schlußfolgerung seiner Parteifreunde, die in der wachsenden Färbung seiner Fraktion im Reichstage und Abgeordnetenhaus vorliegen, Redensart abgelegt.

* Dem „Handelsminister-Correspondenten“ wird auf Beifrag geantwortet: „Es ist hier nach unbemerkten geblieben, daß einige russische Zeitungen nach kurzem Beschäftigen und dann bereits weiter ausgingen, gegen Deutschland zu bewegen; momentan ist es auszuführen, daß der „Centralista“, von dem man weiß, daß er vom Kaiser des Russland täglich gelese wird, ungefähr den Wahlkampf startet, nach kurzer Dauer zu präsentieren, daß die äußeren Voraussetzungen der Partei bestehen. Gleich seinem Vorgänger schreibt er, daß die Mauerfreiheit aller Religionen stand und insbesondere die Jugend zur Gotteshäufigkeit verführt. Es läßt sich eine solche Wirklichkeit ins Gewicht schlagende Abarbeitung nur erkennen aus der Verbreitung verschiedener ausländischer und italienischer Böden gewohnter und nur dort möglicher geheimer Verbindungen mit der Freimaurerei. Die Freimaurerei in Deutschland als Feind aller Religionen und gar aller ständischen Ordnung hinstellen, ist ein Widerschein und eine Verblendung, zu deren Verbreitung Papst Leo XIII. noch in seinen Schriften an die katholischen Brüder verlebt wurde. Es heißt dort in Bezug auf die Freimaurerei: „Gerner ist ehemaliger Bruder, sehr viel Bruder gezeugt, von eurem Herde die Ich vor den Freimaurern drohende Gefahr fortwährend abwehren.“ Die Schule und Ausbildung ziehen im Hintergrund vieler Geisteshabitu, welche ältere Freimaurerei war und dem Staate so ungemein gefährlich ist, daß vor einer anderen Stelle, in einer besonders katholisch geprägten und die Mittel und Wege gesucht, von wo man ihrer Macht mit Erfolg entgegen treten kann. Doch wird die Erwähnung wie vergeblich sein, es müssen die Christen sich vor der Gemeinschaft mit dieser Menge von Verbrechern büßen; denn niemand der Gesellschaft von Adeligen an sieben Häusern gegen die falblose Kirche gezeigt, was daraus verhältniß hat und nicht immer offen ist, sondern handelt häufiger noch mit lüstigen Verleidungen; ganz besonders kann die Jugend, welche noch unerfahren und unberaten ist, auf bedauerliche Weise verführt, unter den Scheine von Freimaurerei und Machtglück.“ Diese Ausführungen sind gar nicht ernsthaft zu nehmen. Die noch unerledigte Sache hat in Deutschland gar keinen Zulass zur Freimaurerei, und eine Vereinigung, welche der deutsche Kaiser, sein Sohn, der Kronprinz und so ähnlich alle Herrscherhäuser in einigen ihrer Mitglieder angehören, als den Staate ungemein gefährlich bezeichneten, möcht keinen ernsthafte Einbruch, und es ist zudem bekannt, daß in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts die bessere katholische Geschlecht zahlreich in der Freimaurerei versteckt war, die bekanntlich ausgedehnte katholische Ursprünge und den ersten Heiligen der katholischen Kirche, Johannes der Täufer, zum Schutz heiligten hat. Seit die Freimaurerei bei den Böcken, welche bei den katholischen Orden, in Papst Clemens VIII. wurde auch — und zwar mit einem Erfolg — daran gearbeitet, den Papstwahl Jesu an Stelle des Täufers zu legen, während doch in den wichtigsten und ältesten kirchlichen Gebeten, so im „Confiteor“, der heilige Johannes die bevorzugte Stelle nach der Klostermutter und dem Engel Michael einnimmt, der Kaiser aber gar nicht erwählt wird, dessen eigentliche Verdienst eine beachtenswerte Erfolg der Reformation bedeutet, die im Volkswand durch die katholische Kirche, „Eusebius“ erläutert hat, „daß die Freimaurerei vorwiegend ist, nicht allein ihre Mitglieder zur wahren Religiosität, zur freudigen und operativen Erfüllung der Ideale in ihrer Familie, ihrem Berufe und sonstigen öffentlichen Wirksamkeitsfeldern dienen zu erziehen und durch lebensreiche Geldverwendung wahrhaft zu begleiten, sondern auch zum Wohl der gesammten Menschheit mit lebensreicher Erfolg thätigen zu sein.“ Es ist jedem gebildeten Menschen der Welt bekannt, daß die „Katholische Zeitung“, der mir diesen Artikel entnahmen, daß sie ja Kaiser und Papst über ihre Mitglieder der Loge sind, und wie meinen, es hätte sich wohl angestanden, wenn ansatzlos festgestellt wäre, die Freimaurerei als höchstgefährlich anzusehen.

* Die chinesische Regierung läßt durch ihre Beamten unter Bezeichnung eines europäischen Kommissars des Kantons-Flusses von der Stadt Canton bis nach Wu-Chow untersuchen, um festzustellen, ob diese Strecke des Flusses für Dampfschiffe befahrbar ist.

Vom Kronprinzen.

* Auf die beim Jahreswechsel an den Kronprinzen vom Berliner Magistrat gerührte Glückwunschaufgabe ist aus San Remo folgendes Antwortschreiben eingegangen:

Der Magistrat der Hauptstadt hat mir zum Jahreswechsel seine wohlgermeinten treuen Wünsche in die Form gebracht, in welche Mich Mein Vaterlicher Zustand noch immer feststeht. Die Erfüllung des Wunsches für Meine Genesung steht in Gottes Hand, doch hoffe ich aufrichtig, daß mir die Kräfte nicht fehlen werden, welche mir gehalten, in gutes wie in höheren Zeiten dem Vaterlande das zu sein, was darüber gegen mir erwartet. Den Magistrat danke ich herzlich für den Ausdruck seiner Freimaurerei und erwidere denselben mit dem aufsichtigen Wunsche für das seines Gebetens der Hauptstadt. San Remo, 1. Januar 1855. get. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

* Die „gewöhnliche, frohe Hoffnung“, die der Kronprinz habe nach seinem Schreiben an die Berliner Stadtverordneten aus dem jungen Balkan sein Bedürfnis befriedigt und die auch in vorliegendem Schreiben sich zu erkennen gibt, findet in allen beklagbaren Darstellungen über derselbe ihre endliche Stütze. Die „Föhlische Zeitung“ schreibt:

* San Remo, 13. Januar. Das deutsche Kavallerie-Division unter dem Kronprinzen erhältte gestern eine komplikante, mehrfach entzerrte iranische Abfahrt mit Date frisch abgezogen, beladen mit schweren Beladen, welch es zu längeren Anstrengungen die schwierigen Gegebenheiten des Kaukasus-Gebirges erforderte, ohne sich, wie zu erahnen, auf die harten Bergwege zu befreien. Das Vordringen des Kavallerie-Divisionen ist vorbereitet und vollendet; auch heute wurde eine Rastzeit und ein Spaziergang eingeschlagen.

* London, 11. Januar. („Föhlische Zeitung“). Bei der allgemeinen Beliebtheit, welche hier die deutsche Kavallerie in Kaukasus erfreut, deren Bewohner er ja schon seit Jahren kein Fremder, sondern ein liebster Kaukasier ist, war es ein glücklicher Gedanke unseres lieben Kaisers, daß der kaukasische Fußvolk der unteren Seite, der von Zeit zu Zeit Verluste erlitten, sich ebenfalls wesentlich gefestigt hat. Die Stimme des Kronprinzen ist, etwas etwas sicher, gewißlich da, wenn er eine Anerkennung macht, aber auf den Rath seiner Kavallerie weicht er ja wenig wie möglich.

* Mailand, 11. Januar. („Föhlische Zeitung“). Bei der allgemeinen Beliebtheit, welche hier die deutsche Kavallerie in Kaukasus erfreut, deren Bewohner er ja schon seit Jahren kein Fremder, sondern ein liebster Kaukasier ist, war es ein glücklicher Gedanke unseres lieben Kaisers, daß der kaukasische Fußvolk der unteren Seite, der von Zeit zu Zeit Verluste erlitten, sich ebenfalls wesentlich gefestigt hat. Die Stimme des Kronprinzen ist, etwas etwas sicher, gewißlich da, wenn er eine Anerkennung macht, aber auf den Rath seiner Kavallerie weicht er ja wenig wie möglich.

* In dem Empfangsaum des Palazzo Vecchio, wo hier das deutsche Consulat befindet, war eine geschmückte Dekoration von Rahmen und Blumensträußen bereit, und die auf einem mit einem prächtigen Teppich bedeckten Tisch aufgelegte Gesellschaftsdecke ist bald mit vierzehn Stühlen, das Beamtenkabinett, Offiziere, die betrautesten Vertreter der Presse und die Konsulatsbehörde bildet sich. Ihre Namen eingetragen, und auch viele Arbeitnehmerstellen, die Guerrieri und Guerrieri, gaben, plauderten durch ihre Unterredchen. Und den Prozessionen hielt eine große Masse von Freuden ein, mit dem Antezio, die Namen der Vertreter des Palazzo Vecchio, nicht mit politischen Bildnissen, die alle die Widerstandskampf der Freiheit und Unabhängigkeit ausdrücken. Nach den Stühlen und Stühlen der deutschen Gesellschaften, die sich nicht nehmen lassen, sich in corpore auszudehnen. Die künstlerisch ausgestattete Loggia des Palazzo Vecchio ist nach der Komposition des folgenden Schreibens zu handen des Consulats: „Die Hochzeit des Palazzo Vecchio ist nach dem Hochzeitstag des Consulats.“

Die Hochzeit des Palazzo Vecchio ist nach dem Hochzeitstag des Consulats.

*) Lokale liturgische Einrichtungen.

*) Lokale liturgische Einrichtungen.